

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 31 (1937)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Wießler, hat man im Konzentrationslager von Sachsenburg erhängt, aber sicher nicht durch sich selbst, vorgefunden. Omen! Massenhaft werden die *Austritte* aus den Kirchen.

Der Wahlkampf wird wohl der letzte Akt dieses Dramas sein. Es ist zu wünschen, daß möglichst viele Stimmen gegen das Tier (Offenbarung Johannis 13) protestieren, aber im großen und ganzen ist da nichts mehr zu hoffen. *Es ist die Katastrophe des deutsch-lutherischen Kirchentums, die wohlverdiente, die notwendige.*

Aber das *Ende* ist es doch nicht. Ueber dem Sturz des heutigen Kirchentums und christlichen Systems steigt *Christus* auf. (Offenbarung Johannes 14, 15 und 19.) Ostern — dennoch!

9. März 1937.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

1. *Weltpolitisches.* 1. Außer Europa. Japan will eine Million seiner Bauernfamilien, ein Sechstel seiner landwirtschaftlichen Bevölkerung, in der Mandchurei ansiedeln und jeder 10 Hektar Land zur Verfügung stellen. (England wolle es in seinen Kolonien mit 500 000 Menschen versuchen.)

In Palästina sind nach dem Weggang der Königlichen Kommission neue Unruhen ausgebrochen. Einzelne Juden wurden auf dem Felde, in ihrer Wohnung, auf den Straßen von Jerusalem ermordet.

Die Ernte der Zitrusfrucht (Zitronen, Orangen, Grape-fruit) ist trotz den an vielen Pflanzungen verübten Zerstörungen so groß, daß davon etwa zehn Millionen Kisten nur von Juden exportiert werden.

Ein *panarabischer Kongreß* soll nach Mekka einberufen werden. Die arabischen Reiche schließen sich immer enger zusammen, auch zu Militärbündnissen.

Aegypten soll an der nächsten Sitzung in den *Völkerbund* aufgenommen werden.

Die *Neutralitätsbill* des Senators Pittmann, wie die Vorschläge Roosevelt's in bezug auf den Obersten Gerichtshof sind von den Kammern der *Vereinigten Staaten* angenommen worden. Erstere soll Raum für eine Begünstigung Englands im Kriegsfall enthalten.

2. In Europa. Nach Danzig soll nun richtig ein Schweizer, Professor Carl Burckhardt aus Basel, als Völkerbundskommissar entsendt werden. Er ist der Verfasser eines bekannten Buches über Richelieu. Ob er wohl in Danzig Richelieus Künste anzuwenden gedenkt?

Die *Balkan-Entente* hat in Athen eine Konferenz abgehalten.

Schweden weigert sich, durch Anerkennung der Formel „König von Italien und Kaiser von Abessinien“, die in den Beglaubigungsschreiben für die Gefandten in Rom stehen muß, das abessinische Verbrechen anzuerkennen, und begnügt sich (wie Frankreich) mit einem Geschäftsträger. In Stockholm ist halt wegen der Kälte der Rücken steifer als in dem milderen Klima von Bern und — Airolo!

Der versuchte faschistische Militärputsch in Ungarn wird gelegnet, scheint aber durchaus Tatsache zu sein. Rädelsführer wäre ein gewisser Bela Marton, der Vorsitzende einer Organisation für militärische Jugenderziehung, gewesen, Drahtzieher im Auftrag Berlins vor allem ein Baron Hahn und der Gesandte von Makken sen. Hochgestellte Beamte und ein großer Teil des Heeres seien gewonnen gewesen. Tibor von Eckhardt, der Führer der Kleinbauernpartei, und Graf Bethlen

hätten die Regierung zum rechtzeitigen Einschreiten veranlaßt. Der neue Ministerpräsident Daranyi scheint wirklich mehr demokratische Wege einzuschlagen.

Man hält infolge dieser Vorgänge in Budapest, die sich mit denen in Wien begegnen, eine gewisse Wendung ihrer Politik zur Kleinen Entente und den Westmächten hin für möglich.

II. Deutschland. 1. Man bekommt nach allen Seiten hin Händel: in Bukarest (wegen der erwähnten Teilnahme des Gesandten an der Beerdigung der zwei Mitglieder der „Eisernen Garde“); in Budapest aus dem soeben angeführten Grunde; in Wien aus ebenfalls bekannten Ursachen; in London wegen Ribbentrop und in Paris wegen der Rede des amerikanischen Gesandten Bullit an einem amerikanisch-französischen Bankett, an dem auch Blum redete. Endlich in den Vereinigten Staaten wegen einer Rede, die der Bürgermeister von New York, *La Guardia*, in einer Versammlung von Frauen gehalten und worin er den Wunsch ausgesprochen hat, an der geplanten Weltausstellung in New York Hitler in einer „Schreckenskammer“ ausgestellt zu sehen. Dafür schimpft ihn der „Angriff“ Göbbels einen „Zuhälter“, seine Zuhörerinnen als „Dirnen“ und die Vereinigten Staaten als Land der Gangster, Kinderräuber, in der Gosse verhungender Millionen von Arbeitslosen und so fort.

Der englische Botschafter Phipps hat es in Berlin nicht mehr ausgehalten und sich nach Paris versetzen lassen.

Die Saar habe von der „Freiheit“ schon lange genug, zum Teil wegen der schweren Verschlümmierung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

2. Die Polizei verlangt einen eigenen Schlüssel für jedes Haus.

„Oeuvre“, das Organ Herriots und der Frau Geneviève Tabouis, wird verboten. Begreiflich!

Im Jahre 1936 sind mindestens 90 politische Morde geschehen.

4000 Ernste Bibelforscher sitzen im Gefängnis.

In den Konzentrationslagern und Zuchthäusern würden noch etwa 200 000 Menschen, darunter viele Frauen, für ihre politische Ueberzeugung gemartert.

Das „Internationale Befreiungskomitee“ und die „Internationale Hilfskonferenz für Frauen“ setzen sich für die Gefangenen ein.

Aus Antisemitismus ist Händels „Mefias“ wie seine Oratorien „Israel in Aegypten“ und „Judas Makkabäus“ verboten.

III. Spanien. Im Gebiet der Republik haben sich die *Volksbibliotheken* außerordentlich vermehrt, von den Faschisten werden die vorhandenen zerstört.

Außenminister Del Vayo erklärt, das einzige Buch, das man bei den meisten Offizieren der Insurgenten, bei denen man Haussuchung gemacht, gefunden habe, sei Hitlers „Mein Kampf“ gewesen.

Die Schätze der berühmten Kirche der Maria vom Pfeiler in Salamanca (die ja Generalstabschef der Faschisten ist) seien größtenteils dem Wucherer und Großräuber Juan March, dem Geldgeber Francos, verpfändet worden.

Mit Deutschland sei in Burgos abgemacht worden: Austritt aus dem Völkerbund (daher wohl die Sympathien Mottas und anderer Säulen der Völkerbundsfae in der Schweiz?), Anschluß an den faschistischen Block, das deutsch-japanische Bündnis inbegriffen; Organisation der spanischen Polizei durch SS.-Leute.

In Deutschland sage man in bezug auf die Sendung deutscher Truppen nach Spanien, auf die Praktiken des einstigen Kurfürsten von Hessen (im 18. Jahrhundert) und auf ein bekanntes Wort aus den Freiheitskriegen anspielend: „Menschenfleisch gab ich für Erz.“

England und auch Frankreich beeilen sich, das Fell des Löwen zu teilen, noch bevor er erlegt ist, und knüpfen Handelsbeziehungen mit Burgos an. Namentlich ist es auf den Pyrit abgesehen, der für die Aufrüstung unentbehrlich ist und besonders in Spanien gefunden wird.

Caballero mahnt in einem eindringlichen Aufruf zu größerer Einigkeit.

IV. Wirtschaftliches. Eine amerikanische Petroleumgesellschaft hat in Persien große Rechte erworben, in Konkurrenz mit englischen und russischen, im Interesse des Gleichgewichts von der Regierung begünstigt.

In *Fünfkirchen* (Ungarn) ist wieder ein großer Streik unter Tag der elend bezahlten Bergleute im Gange. Es ist zu Revolten mit Toten und Verletzten gekommen.

V. *Sozialismus und Kommunismus.* 1. In *Belgien* geht der Konflikt innerhalb der sozialdemokratischen Partei weiter. Spaak bekennt sich zu einem „nationalen Sozialismus“, der fast näher bei Hitler als bei Marx zu stehen scheint. De Man, der großen Einfluß auf den König habe, scheine ihn zu decken. Der König selbst (und van Zeeland?) neigten zu einem klerikalischen Faschismus nach österreichischem Muster.

2. Der plötzliche Tod des Volkskommisars *Ordjchonikidze* sei ein schwerer Schlag für Stalin. Man munkle allerlei darüber.

Trotzky hat nun wirklich in *Basel* einen Prozeß gegen *Humbert-Droz* und *Bodenmann* anhängig gemacht, um so seine Sache vor einem Gerichtshof austragen zu können. Ob etwas daraus wird?

3. Der Prozeß der *Anna Pauker* (Rumänien), die zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, weil sie Sozialistin (Kommunistin?) ist, kommt vor eine höhere Instanz und es ist eine Milderung zu erhoffen.

VI. *Friedensbewegung.* Vorsitzender der Internationale der Kriegsdienstverweigerer ist *George Lansbury*, der einstige Vorsitzende der Labour Party, ein Vertreter des „totalen“ Pazifismus, geworden. Er wolle sich nächstens an die Bekehrung Hitlers machen, wozu wir natürlich Glück wünschen.

Es gibt gegenwärtig in 15 europäischen Ländern 493 Dienstverweigerer.

In seinem Büchlein „*Patrie et Paix*“ (Imprimerie La Concorde, Lausanne) setzt sich *André Bouvier*, Pfarrer an der französischen Kirche in Zürich, ritterlich für das Recht der Dienstverweigerer ein.

VII. *Religion und Kirche.* 1. *Protestantismus.* Die *Hitlerjugend* wird immer mehr Trägerin der antikirchlichen Bewegung. Sie widersetzt sich neuerdings in Kassel an der „Heldengedenkfeier“ der Aufführung eines Oratoriums, worin der Choral „Jesu, meine Zuversicht“ vorkommt. Sogar dem „Deutschen Requiem“ von Brahms mache sie Opposition. Die „*Ordensburgen*“ seien eine Propagandastätte für den Austritt aus den Kirchen.

2. *Katholizismus.* In *Mexiko* greifen die Katholiken zu den Methoden der Sozialisten: sie halten die Kirchen besetzt („sit down“), welche die Regierung schließen will. Und haben darin sicher Recht!

Der jetzt in Rom lebende Prälat Kaas, der einstige Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei und einer der Wegbereiter Hitlers, habe in der Peterskirche in Rom Mussolini, der dort bei Anlaß der Hochzeit seines Sohnes erschien, gefragt: „Ich begrüße in St. Peter den Michelangelo der Verlöhnung.“

VIII. *Natur und Kultur.* 1. In *China*, besonders in der Provinz Setschuan, wütet wieder *Hungersnot*. Millionen sind davon betroffen. Wann wird hier endlich Rettung kommen?

2. Zwei unruhige Geister haben den irdischen Weg vollendet: *Frau Lou Andreas-Salomé*, die Freundin und Biographin Nietzsches, und *Carl Albrecht Bernoulli* in *Basel*. Von ihm sagen wir lieber unter dieser Rubrik als unter „Religion und Kirche“ ein Wort. Denn sicher war er mehr Weltmensch (im guten Sinne) als Kirchenmensch, und darin trotz zweifelhafter Gläubigkeit vielleicht Jesus näher als allerlei Credo-Theologen unter seinen Fachkollegen. Auch hat er nicht über einen Fonds Skepsis oder gar Haltlosigkeit einen feierlichen Ornat geworfen, wie es auch etwa vorkommt. Er war in allem etwas fragmentarisch und wandernd, aber ein lauterer und darin sicher gottnaher, auch ohne Zweifel ein sehr gescheiter und sehr bedeutender Mensch, den wir vermissen dürfen.

10. März 1937.

Zur schweizerischen Lage.

Die Universität *Lausanne* will auf das vierhundertjährige Jubiläum ihrer Gründung nach Antrag ihrer Rechtsfakultät (der wohl, wie üblich, einstimmig erfolgen mußte) Mussolini den Ehrendoktor verleihen. So hat es die Presse gemeldet,

wenn sie den Mut fand, dem Schweizervolk zu sagen, wie weit es mit ihm gekommen ist. Es ist eines der Ereignisse, von denen zunächst das Wort gilt: „Der Rest ist Schweigen.“ Es tönt aus dieser Nachricht die Totenglocke der Schweiz. Einen der größten Rechtsbrecher aller Zeiten, und zwar *allen* Rechtes, des öffentlichen wie des privaten, des Menschenrechtes wie des Völkerrechtes; den Mann, der wie kein anderer in unserer Zeit das Werden einer Rechtsordnung im Völkerleben und über ihm verhindert und wie kein anderer (denn Hitler ist bloß sein Lehrling) Europa, ja die Welt in das Gewaltchaos getrieben hat, aus dem der neue Weltmord aufsteigt; den Mann, auf dessen Rechnung das Ungeheuerliche kommt, das gerade in den Tagen seiner Ernennung zum Ehrendoktor des Rechtes aus Abessinien gemeldet wird und das nur einen Ausschnitt aus einem Gesamtbild von Mord und Grauen bildet; den Mann, gegen den der Todeschrei von Zehntausenden, durch aus sicherer Höhe feige abgeworfene Bomben zerrissen oder durch Giftgase erstickt, Männern, Frauen und Kindern, der Brand der Zehntausende von friedlichen Hütten der Eingeborenen, die Zerstörung von absichtlich bombardierten Spitätern und Lazaretten zum Himmel schreit; den Mann, gegen den sich aus Zuchthäusern und Konzentrationslagern, aus dem ganzen großen Gefängnis Italien jene Anklage der Edelsten erhebt, die wir in diesem Hefte vernehmen und die aus Silones „Brot und Wein“ aufsteigt; der Mann, dessen Hände rot vom Blute sind, vom Blute von Italienern, Abessiniern, Spaniern; den Mann, aus dessen Munde immer wieder furchtbare Lästerworte gegen alle göttliche und menschliche Ordnung kommen; den Mann, der mit einem Zynismus ohnegleichen ein schwaches, im Schutze des Völkerbundes stehendes Volk überfallen und vergewaltigt hat, der dessen Söhne, die sich noch ungleich mehr mit heiligem Recht wehren als Major Davel und Wilhelm Tell, wie Verbrecher erschießen lässt; diesen Mann des Blutes, der Gewalt, des Frevels gegen Gott und Menschen, diesen Verächter und Verhöher der Demokratie — den ernennt ausgerechnet eine Rechtsfakultät der „demokratischen“ Schweiz zum Ehrendoktor des Rechtes! Es ist eine der krassesten Aeußerungen des Sachverhalts, den das Hexenlied auspricht und der unsere Zeit charakterisiert:

„Schön ist wüst, wüst ist schön.“

Die Bibel aber hat dafür folgendes Wort: „Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis in Licht und Licht zu Finsternis verwandeln, die bitter süß und süß bitter machen.“¹⁾

Und das geschieht von Leuten, deren drittes Wort die „Ordnung“ ist, von großen Hütern des Patriotismus, großen Gegnern des „Kommunismus“. Das geschieht in der Nähe der Hauptstadt des Völkerbundes. Das geschieht am Sitz des obersten Gerichtshofes der Schweiz. Das geschieht in der Stadt Vinets, des Apostels der Freiheit, der schon vor hundert Jahren das, was der neue Ehrendoktor der Universität, an der Vinet selbst einst gelehrt, bedeutet, unvergleichlich dargestellt und verurteilt hat. Wahrhaftig, wenn ich von Lausanne auch nur den gewöhnlichen Doktor hätte, geschweige denn den Ehrendoktor, ich würde ihn als entehrt und beschmutzt, von Blut befudelt und mit Fluch behaftet, dieser akademischen und gubernementalen Gesellschaft ins Gesicht werfen, der der vermeintliche Schutz ihres Besitzes wichtiger ist als die Hut des göttlichen und menschlichen Rechtes, dieser Gesellschaft, die den gleichen Mussolini, als er noch nichts war als ein armer Teufel von einem italienischen Arbeiter, polizeilich verfolgte, und nun, da er auf der Leiter von Gewalt und Verbrechen in die Höhe gekommen ist, sich vor ihm niedergewirft und ihn zum Doktor der Rechte macht.²⁾

¹⁾ Jesaja 5, 20.

²⁾ Nun wird behauptet, auch hier hätte Motta seine Hand im Spiele gehabt. Der Antrag, Mussolini den Ehrendoktor zu verleihen, sei von zwei Professoren ausgegangen, wovon der eine ein Italiener sei, der andere ein Schweizer, der einen italienischen Orden erhalten; er sei aber auf allgemeinen Widerstand gestoßen. Jene Professoren hätten aber schon in Rom angefragt gehabt, ob die Ehre genehm wäre, und eine bejahende Antwort erhalten. Da habe sich der eine von den

Diese schauderhafte Tatsache ist zunächst charakteristisch für Gefinnung und Geisteszustand der „führenden“ Schicht der *welschen* Schweiz. Und es ist der Wahrheit zu Ehren festzustellen, daß ein solcher Akt an einer Universität der deutschen Schweiz vorläufig doch undenkbar ist. Freilich belastet jene Tatsache doch das ganze Land und stellt seine Existenz in Frage. Und dieser Gradunterschied in der Reaktion und faschistischen Gefinnung könnte uns nur dann trösten, wenn sich aus der deutschen Schweiz ein Schrei der Entrüstung gegen das Unerhörte erhöbe. Und wenn viele, viele zu erkennen begännen, wo die große Gefahr für die Schweiz liegt und wie man die Schweiz verteidigt und nicht verteidigt. *Zeichnet jetzt erst recht in Massen das Manifest gegen die Mottapolitik in bezug auf Abessinien!*

An diese eine Tatsache muß sofort die andere angeschlossen werden, die nach der gleichen Richtung weist: *die Erklärung Hitlers über die Neutralität der Schweiz*, an den ehemaligen Bundesrat Schultheß abgegeben, der als Abgesandter Mottas zu ihm gekommen ist. Auf den ersten Blick etwas Erfreuliches. Eine Erfüllung dessen, was im letzten Heft der „Neuen Wege“ von uns verlangt worden ist: daß man es nicht einfach hinnehmen dürfe, wenn es zu einer Selbstverständlichkeit werden will, Deutschland werde durch die Schweiz gegen Frankreich vorbrechen; daß man auf den Busch klopfen, Deutschland zur Rede stellen, ja, füge ich hinzu, irgendwie an die Weltöffentlichkeit gelangen müßte. Aber man sieht an diesem Beispiel wieder, welch ein Unterschied es ist, wie und aus welcher *Gefinnung* eine Sache getan wird. Auch muß ein Geschenk Hitlers von vornherein fünfmal in der Hand gewendet werden. Und nun ist ja auch schon klar, wie es gemeint war. *Als Gegengabe wurde die Gleichschaltung der Schweiz verlangt.*¹⁾ Zunächst einmal ein Maulkorb für die Presse, die künftig nichts mehr sagen dürfte, was sie über das Dritte Reich und seinen „Führer“ denkt. Aber das ist noch erst ein Zipfel der Wahrheit, die sich in dieser Sache und hinter ihr drohend erhebt. Die Frage entsteht: Welches waren die Motive, die Giuseppe Motta, den „Löwen“, bewogen, den alten Fuchs, als der Edmund Schultheß dem Schweizervolk noch gut bekannt ist — er ist einer der großen Verderber unseres Volkes gewesen — zu dem Wolfe Adolf Hitler zu schicken? Es ist lebenswichtig, daß darüber volles Licht verbreitet werde. *Denn groß ist die Gefahr, daß diese Mission Schultheß einen Teil der Aktion bildete, deren Ziel der Anschluß der Schweiz an den faschistischen Block ist, was das Ende der Schweiz bedeutete.*

In solchen Fällen erklärte der römische Senat, im Stile der höchsten Gefahr: „*Videant Consules, ne quid detrimenti capiat res publica.*“²⁾

Ich phantasiere nicht, lieber Leser, ich weiß, was ich sage: SOS!.

Unter diesem schwer bedrohlichen Doppelzeichen: Ehrendoktor Mussolini und Hitler, Garant unserer Neutralität, steht nun die Schweiz.

Dem entspricht dann vieles andere. Um wieder an die *welsche Schweiz* anzuknüpfen, so war es mir bezeichnend, als ich ungefähr gleichzeitig mit der Kunde von der Ehrendoktorierung Mussolinis aus einer andern Ecke der *welschen Schweiz* von anonymer Hand eine Nummer des „Gringoire“ mit angestrichenen Lügen über Spanien erhielt. Aus einem solchen Jauchefäß trinkt ein großer Teil unserer Welschen. Aber es ist nun bezeichnend, daß dieses verkaufte Schmutz- und Lügenblatt, das einen unerhört gemeinen Feldzug gegen die französische Volksfront führt, ruhig die Schweiz vergiften darf, während die „Humanité“, die sehr anständig ist, verboten wird, weil sie die Volksfront vertritt. (Und „Oeuvre“ — ist es in Genf

beiden an Motta gewendet und der habe der Universität aufs eindringlichste sagen lassen, eine Ablehnung würde zu „diplomatischen Schwierigkeiten“ führen; es sei absolut notwendig, daß der Beschuß zustande komme.

Ist das wahr? Ein Dementi Mottas klingt recht matt.

Aber wenn es wahr wäre, was für ein Licht würde damit auf eine Universität geworfen, die einer solchen Intrigue ihre Ehre opferte? 15. März.

¹⁾ Vielleicht nicht von Hitler selbst, aber von seiner gleichgeschalteten Presse.

²⁾ Die Konzuln sollen acht geben, daß die Republik nicht Schaden nehme.

wirklich verboten?) Denn gegen die Volksfront geht Mottas wilde Wut; genau wie gegen Rußland und die spanische Demokratie. Wenn jene Nummer des „Gringoire“ gegen Spanien hetzt und lügt, so entspricht das, wie gesagt, ganz der demokratischen Neutralität Mottas, des Bundesrates und der Bundesanwaltschaft, wie sie sich in immer neuen Beispielen kundtut.

Im Dienste Hitlers, und nun auch Mussolinis, dazu des Vatikans, steht auch die *Kommunistenhetze*. Auch hier geht die welsche Schweiz voran. Der Große Rat von Neuchâtel hat, unter Verstoß gegen die Bundesverfassung, die *kommunistische Partei verboten*. Ob eine Volksabstimmung daran etwas ändern wird, ist zweifelhaft. Daß weder Dr. Bourquin von den Kommunisten erschlagen worden ist, noch diese bei dem Krawall von La Chaux-de-Fonds überhaupt eine wesentliche Rolle gespielt haben, die Schuld vielmehr auf Musy und die Frontisten fällt — was tut's! Es sind halt doch die Kommunisten! Und man treibt Politik „als ob“! In *Genf* und im *Waadtland* fordern die Bürgerlichen unter Führung des Freisinns (wieder das Hexenlied!) die gleiche Maßregel. Der *Bundesrat* darf da nicht zurückbleiben: er schließt (selbstverständlich auch im klarsten Widerspruch zur Bundesverfassung) nicht nur Angehörige der kommunistischen Partei, sondern auch Mitglieder von Vereinigungen, welche nach seiner Meinung in Beziehung zum Kommunismus stehen, vom Rechte aus, Bundesbeamte zu sein — wobei es ihm, nicht zum ersten Male, passiert, daß er Verstorbene für Lebendige hält.

Den Sinn dieser Kommunismuspsychose habe ich wiederholt zu ergründen versucht. Es ist die Angst einer innerlich hältlos gewordenen Kirchlichkeit und Weltlichkeit, die sich in dieser Gefensterfurcht offenbart. Nur so kann man sich erklären, wenn auch ein so gescheiter Mann wie Dr. Wick im „Vaterland“, dem katholischen Zentralorgan, erklären kann, „es sei Tatsache, daß die Schweiz innenpolitisch[!] vorläufig [!] vom Nationalsozialismus kaum so stark bedroht sei wie vom Bolschewismus in Form der kommunistischen Tätigkeit. Die kommunistische Tätigkeit bedeute für uns die unmittelbare Gefahr, nicht die nationalsozialistische Wirksamkeit.“ Vor solchen Aeußerungen muß man schon sagen: „Wen die Götter verderben wollen . . . !“

Wenn nun einer aber meinte, alles sei *nur* Angst und Dummheit (oder Dummheit und Angst), welche nun einmal den Kommunismus ausrotten wollten, so täte er doch der Intelligenz der Macher dieser Sache Unrecht. Die wissen nämlich ganz genau, daß der Kommunismus heute in der Schweiz *nichts* bedeutet. *Aber gerade das paßt ihnen nicht*. Denn mit dem Kommunismus waren schon lange politische Geschäfte zu machen und ist jetzt *das* große Geschäft zu machen: die Niederwerfung aller demokratischen, sozialistischen, pazifistischen, ja auch liberalen (freilich nicht „Neue-Zürcher-Zeitung“- und „Journal-de-Genève“-liberalen!) Bewegungen zugunsten der Aufrichtung eines neuen geistlichen und weltlichen autoritären Systems — was heute auf den Faschismus hinausläuft. Weil nun aber der Kommunismus durch Nichtvorhandenfein als Popanz versagt, muß mit allen Mitteln nachgeholfen werden — es muß das Gefenst und die Gefensterangst *geschaffen* werden. *Und das ist*, von der politischen Seite betrachtet, *der Sinn der Kommunismushetze*. Man muß sich das durchdringend klar machen.

Das „*Staatschutz-Gesetz*“ steht im Dienste des gleichen Zweckes, freilich so, daß es die Bedeutung einer *Frucht* jener Hetze hat, die zu ihm im Verhältnis eines Mittels zum Zwecke steht. Nun hat eine Kommission des Ständerates es behandelt. Das Ergebnis ist eine schwere Perfidie. Der Entwurf ist nämlich, wie man behauptet, *verbessert* worden. Worin besteht die Verbesserung? Es werden einige Bestimmungen ausgeschieden, die unnötig Anstoß erregen und deren Zweck man auch sonst erreichen kann, vor allem die über den Schutz von „Militärpersonen“ vor Kritik. Und dann das Manöver: die *Kommunisten* werden weggelassen — welche Geistesfreiheit! — und eine allgemeine Bestimmung hergesetzt:

„*Insbesondere kann der Bundesrat bei Gefahr für die innere oder äußere Sicherheit der Eidgenossenschaft*

1. *Vereinigungen, die in ihrem Zweck oder in den dafür bestimmten Mitteln*

staatsgefährlich sind, sowie ihre Nebenorganisationen und wirtschaftlichen Unternehmungen auflösen oder ihre politische Tätigkeit einschränken oder verbieten, ihr Vermögen einziehen und ihre Presseorgane verbieten;

2. Schweizerbürgern, die sich im Interesse einer der in Ziff. 1 genannten Bewegungen ins Ausland begeben wollen, die Ausreise verbieten.“

Und das soll nun die Verbesserung sein! Wer sieht nicht, daß das eine ganz arge *Verschlimmerung* ist? Denn mit dieser Bestimmung kann man selbstverständlich jeden fassen und unschädlich machen, den die Herrschenden für „staatsgefährlich“ halten oder erklären. Die „Neuen Wege“, der „Aufbau“ und alle verwandten Organe, die „Zentralstelle für Friedensarbeit“ und andere Organisationen der Art kann man mit solchen Paragraphen spielend vernichten. Und wenn es nun gar von Motta, Baumann oder Stämpfli abhängig werden soll, ob ein Schweizer zu einer Versammlung von Pazifisten oder Demokraten ins Ausland darf oder nicht, so ist die Mauer um ein helvetisches Zuchthaus schon fertig. Wird der Nationalrat (vom Ständerat ist natürlich nichts zu erwarten) noch so viel Mannheit enthalten, daß diese Mauer zerfallen wird, bevor sie noch höher, fester und lückenloser wird? Leider sind alle Zweifel nicht nur erlaubt, sondern geboten. Der Stoß muß von anderswoher kommen. Wird uns doch von der Behandlung des Mottaschen Berichtes über das Verhalten des Bundesrates in Völkerbundsfachen gemeldet: „Alle Redner [auch die sozialistischen!] billigten die klare, unzweideutige [!] Haltung des Bundesrates in der Frage der Neutralität.“

Auf der gleichen Linie bewegt sich die Entscheidung des Bundesrates in der Sache *A Pratos*. Selbstverständlich ist kein Rekurs gegen die Ausweisung abgelehnt worden. Die Begründung dieser Entscheidung ist von einer schnarrenden Hochnäsigkeit, wie sie Leuten besonders gut ansteht, welche sowohl vor einem Hitler als vor einem Mussolini sich bis zum Boden ducken. Vor allem aber tritt aus dem miserablen Machwerk eines hervor: Es wagt nicht, die Stellen anzuführen, mit denen A Prato unsere Neutralität besonders verletzt haben sollte. Mit gutem Grund! Denn wenn es sie anführte, würde ja des Pudels Kern allzu sichtbar: daß A Prato nichts gesagt hat, als was jeder Vertreter der Idee des Völkerbundes sagen muß, daß man ihn aber einfach Mussolinis Rache geopfert hat.

Mir scheint, wenn wir ein „Staatschutz-Gesetz“ nötig hätten, so zuerst und noch einmal und zum dritten Male eines gegen den Bundesrat zum Schutze der Schweiz.

Wie er Recht und Verfassung „hütet“, beweist die Art, wie er mit den *Volksinitiativen* umspringt, die bekanntlich spätestens ein Jahr nach deren Einreichung zur Verhandlung vor der Bundesversammlung und dann zur Abstimmungen kommen sollten, aber nun seit Jahren vom Bundesrat in eine Schublade gelegt werden.

Als nun Bundesrat Baumann, als der Rechtsminister, darüber Rechenschaft ablegte, da war es fast naiv, wie er nur den Initiativen, die dem Bundesrat nichts schaden können, den Weg der Verfassung versprechen konnte. Eine Diktatur des *Proletariats* kann man das freilich nicht nennen.

Dafür fängt nun der Bundesrat an, denen den *Prozeß* zu machen, welche sich erlauben, seine Unfehlbarkeit zu bezweifeln. So soll es nun gegen die „Freiheit“, das jetzige kommunistische Hauptorgan, und gegen Nationalrat Schneider von der Basler „Arbeiterzeitung“ Ernst werden. Diese haben u. a. die *Intelligenz* des Bundesrates bezweifelt. Es wird also zu einer Intelligenzprüfung des Bundesrates kommen müssen. Das kann interessant werden. Falls es an Experten mangeln sollte, möchte ich mich selbst für einige Fächer als solchen anmelden, z. B. über Marxismus, Kommunismus, „Gottlosigkeit“.

Stellen wir noch einige kleinere Fakten der Berichtszeit in das Licht dieser allgemeinen Sachlage. Das Bundesgericht hat den Hauptmann *Hausmann* gegen *Bodenmanns* Anklage auf Landesverrat geschützt und Bodenmann verurteilt. Nun habe ich das Dokument, auf das Bodenmann sich stützt, im Original gelesen. Es entschuldigt, ja rechtfertigt es von vornherein, wenn das Hitler-Reich gegen die Schweiz vorgeinge, weil ihre Presse (die arg beschimpft wird) es nicht „neutral“

behandle. Und das soll man nicht Landesverrat nennen dürfen? — Professor *Pierre Bovet* in Genf, der weltbekannte und über die ganze Welt hin mit Recht verehrte pädagogische Schriftsteller und Leiter des Instituts Rousseau, an Geist und Charakter einer unserer allerbesten Schweizer, darf in Lausanne nicht im Verein „Pour la défense de la culture“, der Kommunismusverdächtig ist, einen Vortrag halten. Dagegen schreitet der Bundesanwalt ein, wie man in St. Gallen einem Naziagenten das Auftreten verbieten will. Und ein Österreicher, *Franz Burri*, darf in Luzern ungestrafft eine politische Korrespondenz herausgeben, die nationalsozialistische Propaganda treibt. Die „Volksillustrierte“ wird verboten, weil sie zu einer Sammlung für Medikamente usw. zugunsten der spanischen Volksfronttruppen auffordert. (Das ist halt nicht Motta'sche Neutralität!) Aber wenn zwölf deutsche Junkersflugzeuge über die Schweiz nach Spanien fliegen, zur Bekämpfung der dortigen Demokratie, dann schlafen Motta, Baumann und Stämpfli ruhig. 50 deutsche Eilenbahnwagen, offenbar mit Kriegsmaterial für Franco, fahren unbehelligt durch die gleiche Schweiz, welche Fremde aufhält, die zur Volksfront wollen. Minger, darauf aufmerksam gemacht, habe erklärt: „Warum uns die 5000 Fr. Einnahmen entgehen lassen?“ Und von *Chippis* aus wird Deutschland mächtig an der Luftaufrüstung geholfen. (Durch Lieferung von Aluminium.) Die Gesellschaft wird von Professor Max Huber, dem neuen Schweizerischen Kirchenvater (neben Barth und Brunner), präsidiert. (Die für das Aluminium nötigen Bauxitsteine aber liefert — Frankreich!) Ein frontistischer Korporal liefert Deutschland militärische Geheimdokumente aus. Dafür wird er zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Einstellung im Bürgerrecht verurteilt, also, abgesehen von der Form der Zuchthausstrafe, weniger hart als manche Dienstverweigerer. An dem Internationalen *Frauenkongress für das Frauenstimmrecht*, der in Zürich stattfindet, wirft ein Mitglied der „Nationalen Front“ ein faules Ei gegen eine Rednerin, Frau Brunswick, Unterstaatssekretärin im französischen Unterrichtsministerium und (wenn ich nicht irre) Gattin des berühmten Philosophieprofessors und Pascalforschers in Paris. In Nazi-Nachahmung! Sogar die Gemeinheiten müssen wir importieren! *Rolf Henne* und *Georges Oltramare* aber haben sich zusammengetan — Mussolini und Hitler en miniature hélvétique. Immer neue *Veranstaltungen* zeugen von der Verrohung der politischen Sitten.

Zur moralischen gefellt sich die *Wirtschaftsmisere*. Zwar sind da einige helle Partien. Im aargauischen Fricktal sind *Erzlager* entdeckt worden, welche die Schweiz für hundert Jahre mit Roheisen versorgen könnten. Für die Alpenstraßen sind 81 Millionen Franken in Aussicht genommen, in 12 Jahren zu verbrauchen, was 39 Millionen Franken an Löhnen ergeben werde. Die *Fremdenaison* ist infolge der Abwertung großartig gewesen. (Der Götze hat fungiert — wie oft noch?) Aber dafür breitet nun die *Teuerung* ihre Schatten immer dunkler über die Volksmassen und ruft verschiedenen Protesten, besonders der Frauen. Bei der Behandlung der Stützung des *Milchpreises* (mit 5 Millionen) kam ein Hintergrund von Korruption zum Vorschein. Ein bernischer Bauernverband hat z. B. von den empfangenen Subventionen 25 000 Franken für Wahlen verwendet. Wenig ehrenvoll ist auch der neue Krach der „*Volksbank*“.

Die *Entschuldung* der Landwirtschaft „harzt“.

Blicken wir aber zum Schlusse nach all diesem Trüben, Schändlichen, Gefahrvollen nach dem *Besseren* aus.

Ich darf vielleicht mit der *Natur* beginnen. Der Schweizerische Alpenklub hat sich dagegen gewendet, daß man erfolgreiche Bergsteiger mit Prämien und ähnlichem auszeichne, weil das eine Entwertung des Bergsteigens bedeute. Bravo! Und noch Beseres: Der *Walensee* ist (wie vor ihm der *Silsersee*) gerettet; die rechte Talstraße wird nicht gebaut, sondern die viel unschädlichere linke. Dem Moloch ist ein Opfer entrissen. Ein Stück unverschandelte Schöpfung der Schweiz bleibt bewahrt. Solche Dinge sind wahrhaftig nicht gleichgültig. Aehnliches gilt von der Erhaltung und Anerkennung des *Rhätoromanischen*, in die sich freilich viel wohlfeiler Patriotismus mischt.

Gehen wir nun aber zur *Politik* über, so stellen wir die *Richtlinienbewegung* am besten in die Mitte zwischen Gut und Schlecht. Sie ist ein An-

lauf zum Besseren, aber mit ungenügenden Mitteln und aus einer zum Teil sehr fragwürdigen Gesinnung heraus ver sucht. Was für eine unklare und geistlose Lösung ist diese „Konzentration auf die Mitte“! Noch abgesehen davon, daß sie stark in Gefahr ist, zu einer Konzentration auf die *Mittelmäßigkeit* — nämlich des Geistes und Charakters, zu werden. Es passiert ihr freilich beinahe das Glück, daß gar noch der „Freisinn“ mitmacht. „Minister“ Stucki erklärt sich im Zentralvorstand gegen die stagnierende Politik des Freisinns und stellt fest, daß der Bundesrat keine Volksmehrheit hinter sich habe. (Vorher hat er sich im Verein bernischer Mittellehrer noch defpektierlicher über den Bundesrat geäußert.) Stucki merkt, wie der Wind weht. — Die *Demokraten* zögern, werden aber wohl kommen. Wenn vielleicht auch noch die „Gazette de Lausanne“ dazu kommt, dann wird die Demokratie vollends „vorbehaltlos“ und die Landesverteidigung „bedingungslos“. Vielleicht könnte die Bewegung auch gerade Ehrendoktoren kriieren! — Wenn die *Jungkatholiken* dazu kommen, von *rechts* her, so bedeutet das einen tatsächlichen Gewinn. Aber die *Sozialdemokratie* verfällt auf dieser „Richtlinie“ rasch der Auflösung. Wie weit es damit schon jetzt gekommen ist, beweist z. B. die Tatsache, daß zwei neuenburgische sozialistische Führer: Aragno (Gewerkschaftsmann!) und Robert sogar für das Verbot der kommunistischen Partei sind. Die Rechnung für solche Sünden wird bald präsentiert werden.

Aber es gibt, neben diesem zweifelhaft Guten, *wirklich* Gutes. So die Freisprechung von Dr. Brennecke in Zürich, der das Flugblatt von Doktor Lang in seinem Wartfaal ausgelegt hatte, durch das Obergericht von Zürich, das ihm sogar eine Entschädigung zuspricht (es gibt noch Richter in der Schweiz!), und die eines wegen einem Artikel gegen den Luftschatz verklagten Winterthurer Gymnasiasten, allerdings mit einer (unlogischen) Verurteilung zu den Gerichtskosten. So die Bildung einer Gruppe „*Freie Demokratie*“ in der Ostschweiz, mit sehr sympathischem Programm. So eine Versammlung von „*Frau und Demokratie*“ in Bern, wo Fr. Maria Fierz mit großer Energie (zum Teil gegen eine wilde welsche Reaktionärin) das demokratische Prinzip verteidigte. So — vor allem — die Tatsache, daß der *Zentralvorstand der Völkerbundsvereinigung*, eine sonst so vorsichtige und gouvernementeale Gesellschaft, eine energische Erklärung gegen das Verhalten des Bundesrates in Sachen A Prato und de-jure-Anerkennung des Verbrechens an Abessinien erläßt und Professor Ernst Bovet, der Sekretär, den Aufruf des Freiheitskomitees unterzeichnet.¹⁾ So, daß Professor Giacometti an der juristischen (!) Fakultät Zürich in der Festschrift, die Professor Fleiner zum 70. Geburtstag gewidmet wurde, sehr energisch das Maß des Rechts- und Verfassungsbruches, dessen sich der Bundesrat schuldig gemacht, aufdeckt. So der sehr erfreuliche Fortgang der Aktion des *Freiheitskomitees*, dessen Aufruf schon Taufende von Unterschriften empfangen hat, die sicher erst einen Anfang bilden. Sollte die Nacht wirklich schon zu weichen beginnen?

Am 1. April (ausgerechnet!) werden wir die große *Verdunkelung* der Schweiz gegen die Gefahr vom Himmel her bekommen. Das ist auch ein Symbol. Wir hoffen auf die große *Beleuchtung* der Gefahr von der Erde her, in der die Schweiz steht, und haben im Sinne, uns daran zu beteiligen.

8. März 1937.

Nachtrag.

Inzwischen hat die Bundesversammlung sowohl über das „*Staatschutzgesetz*“ als über das Interview Hitler-Schlüter und die Völkerbundspolitik Mottas wie über die Vertreibung A Pratos verhandelt. Auf die traurige Weise!

¹⁾ Das offenbar vom Vorsitzenden, Dr. Zürcher, in Zürich, ausgearbeitete Memorial an den Bundesrat hebt mit Recht hervor, daß eine de-jure-Anerkennung der Vergewaltigung Abessiniens vor einer Entscheidung des Völkerbundes auch als Verstoß gegen das Völkerrecht beurteilt werden könnte.

Uebrigens zeigen auch die Memoiren *De Bonos* und *Badoglios*, mit welchem frechen Zynismus von langer Hand der Ueberfall auf Abessinien vorbereitet worden ist und wie wenig hier von „Recht“ geredet werden kann.

Das Bedenklichste waren wohl Mottas Erklärungen über das *Hitler-Interview*. Die wohl das Licht scheuenden Hintergründe dieser Aktion sind durch diese Erklärungen nicht aufgehellt worden. Es ist bloß eine Einlullung geschehen. Dagegen benutzte Motta den Anlaß, Hitler und Mussolini ein Lob zu singen, das in den Räten einer schweizerischen Eidgenossenschaft nicht ohne einen scharfen Protest hätte hingenommen werden dürfen. Ein solcher Protest ist nicht erfolgt.

Daran reiht sich die Behandlung der Haltung Mottas in der *Abessinienpolitik*. Hier ist es eigentlich nur Nicole gewesen, der der Wahrheit die Ehre gab. Die Fraktion der ehemaligen Sozialdemokratie hat durch den Mund Grimms eine lahme Erklärung abgegeben, worin die de-jure-Anerkennung des abessinischen Raubkrieges nur als „voreilig“ bezeichnet wurde und die im übrigen die Linie einhielt, welche jetzt die wesentliche „Richtlinie“ dieser Partei ist: nichts zu sagen, das den Einzug in den Bundesrat gefährden könnte.

Dann das „*Staatschutzgesetz*“. Es ist zunächst vom *Ständerat* behandelt worden, der in solchen Dingen jetzt immer zuerst dran kommt, damit der Widerstand sich abstumpfe. Diese bundesrätliche Jäger-Garde hat sich nicht gescheut, der Vorlage die *Dringlichkeit* zuzuerkennen, und es ist zu fürchten, daß der Nationalrat nicht Rückgrat genug aufbringe, es anders zu halten, wenn im Mai die Reihe an ihn kommt. Eines war besonders empörend: Es wurde, auch von Bundesrat Baumann, stark mit dem Argument gearbeitet, man sehe an *Spanien*, wie es gehe, wenn man den Kommunisten freie Hand lasse, und keiner, auch kein Sozialist, ist aufgestanden und hat diesen Rednern die Wahrheit ins Gesicht geschleudert, daß die *Militärs*, verbündet mit hohen *Beamten*, der *Kirche* und dem *Besitz*, also gerade die Mächte, welche diese Redner vertreten, in Spanien „*Unordnung*“ geschaffen haben, und daß nicht die Hand Moskaus diese Flamme geschürt hat, sondern die Hand Hitlers und Mussolinis, der vom Sprecher des Bundesrates Gefeierten.

Am miserabelsten war die Antwort Mottas auf die Interpellation Nicole in Sachen *A Prato*. Motta nannte die Schweizer Regierung „im höchsten Grade stabil“. Darin hat er leider recht.

16. März.

Berichtigungen. Im Februarheft ist, neben kleinerem, folgendes zu korrigieren: S. 54, Z. 14 und 15 von oben muß es heißen „können in *ihrem*“ (statt „kann in seinem“); S. 59, Z. 14 von unten, ist „Kategorie der Existenz“ (statt „Kategorie von der Existenz“) zu lesen; S. 64, Z. 11 von unten, „vergleichen“ (statt „hören“); S. 73, Z. 21 von oben, „sekundiert ihm“ (statt „ihm“); S. 78, Z. 14 von unten, ist „ihm“ zu streichen.

Endlich ist noch ein sachlicher Fehler zu tilgen. Das Buch „*Vie de Madame Emma Pieczynska*“, das der Verfasser jener Notiz sehr gut kennt, ist nicht von *Germaine Melon*, sondern von *Noëmi Regard*. Eine Reihe von Umständen hat diesen Gedächtnisfehler verursacht.

Religiös-Soziale Vereinigung.

Die Leser der „Neuen Wege“ möchten wir nochmals auf unseren
Ferienkurs

aufmerksam machen. Er findet vom 5. bis 10. April in *Walchwil* am Zugersee statt.

Thema: *Die Christusfrage*.

Kursleiter: *Leonhard Ragaz*, unter Mitwirkung von *Hermann Bachmann*, *Robert Lejeune*, *Paul Trautvetter* u. A.

Für Programme und nähere Auskunft wende man sich an das *Sekretariat der Religiös-Sozialen Vereinigung*, *Gartenhofstr. 7, Zürich 4*.